

9 Kreativität – warum es ohne sie nicht geht

Kreativität in der Begabungsförderung ist ganz zentral. Nicht nur J. Renzulli schätzt sie in seinem 3-Ringe-Konzept gleich hoch wie Motivation und Begabungen ein. Auch M. Csikszentmihalyi, H. Gardner und R. Sternberg messen der Kreativität in ihren Publikationen ein grosses Gewicht bei.^{1,2,3}

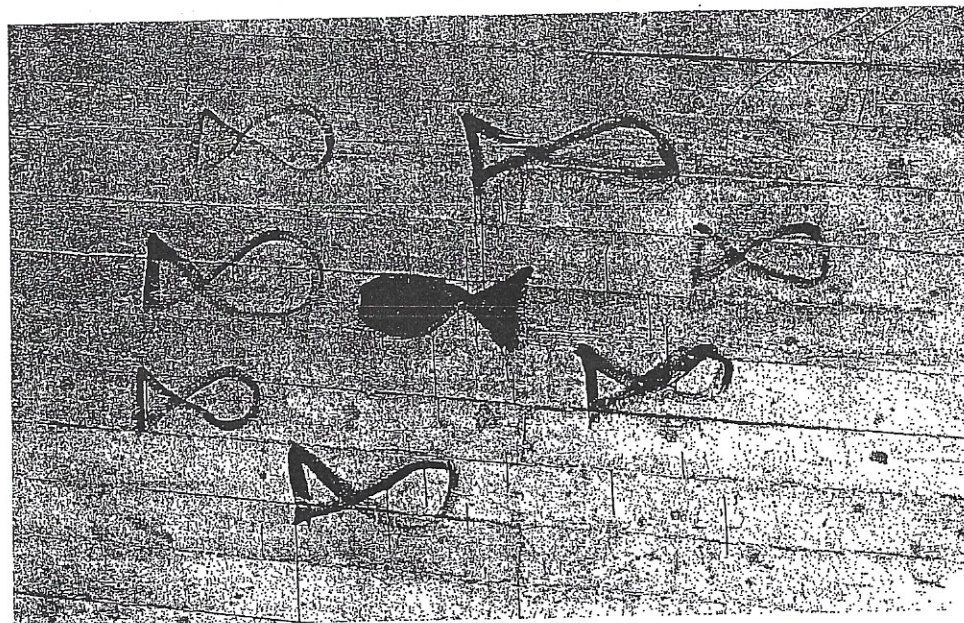
Das Schöpferische ist, Sie erinnern sich, auch ein wesentliches Element des Flows.

«Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, will nicht, dass sie bleibt.»

Erich Fried

«Es gibt keine echte Hochbegabung ohne Kreativität.»

Arthur Cropley



Kreative Persönlichkeiten schwimmen gegen den Strom.

Intelligenzforscher kommen also nicht an der Kreativitätsfrage vorbei. Gleichzeitig sind sie sich darin aber einig, dass dieses menschliche Potenzial nur schwer zu fassen und noch schwieriger zu messen ist. Was ist denn eigentlich Kreativität?

In der Fachliteratur wird dieser Begriff einerseits sehr unterschiedlich und in seiner Bedeutung breit gebraucht. Andererseits ist er gerade in der heutigen Zeit sehr beliebt, voller Erwartungen und Versprechen, wie der deutsche Professor für Pädagogik, Hartmut von Hentig, sehr kritisch moniert.⁴

Tatsächlich wird Kreativität im allgemeinen Verständnis häufig verwechselt mit:

- «Laissez-faire»
- Stil- und Disziplinlosigkeit
- Schlamperei und Chaos
- Zeitverschwendung und Strukturlosigkeit
- Ziel- und Konzeptlosigkeit
- Unterrichten ohne jegliche Grenzziehung
- nur freies Malen, Komponieren und Basteln.

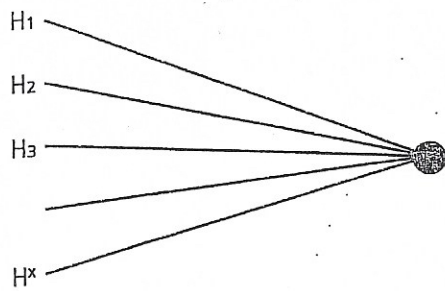
In Anlehnung an Arthur Cropley⁵ verstehe ich unter Kreativität ein schöpferisches und unkonventionelles Denken und Tun, das sich auf verschiedene Intelligenzbereiche – sowohl kognitive wie musische – bezieht und das zu sozial wünschenswerten Ergebnissen führt.

Kreativität heisst bildlich gesprochen, die stark befahrene Autobahn zu verlassen und sich auf Waldwege zu begeben oder querfeldein zu stechen, immer auch mit dem Risiko, sich mal zu verirren. Im Unterricht kann das bedeuten:

- neue Ideen und Wege in der Mathematik zu finden;
- originelle Kompromisse in einem Konflikt zu erzielen;
- Naturphänomene neu zu hinterfragen und zu erforschen;
- praktische Probleme auf eine völlig unkonventionelle Art zu lösen oder
- zu einer grammatikalischen Regel ein Rap-Lied zu erfinden.

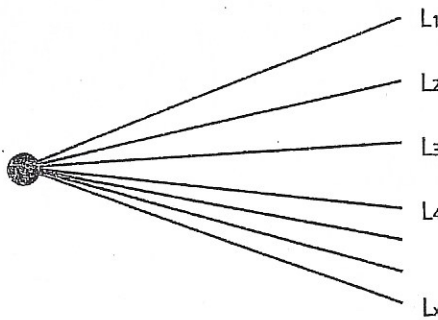
Kreativität sehe ich also nicht von konkreten Aufgabenstellungen losgelöst, sie steht immer in Verbindung mit der Realität.

Konvergentes Denken



Hinweise (Clues) → Lösung
Denk«richtung»

Divergentes Denken



Hinweis(e) → Lösung(en)
Denk«richtung»

Selbstständiges, produktives und kritisches Denken, also divergentes Denken, wird auch heute in der Schule noch zu wenig gefördert. Aus «Unterricht ohne Schablone».

ist wesentlich, die sehr kreativen, oft aber etwas unbequemen Kinder zu erkennen und ihr Denken zu unterstützen (siehe dazu auch Beobachtungsbogen in Kapitel 10, Abschnitt I).

Kennzeichnend für schöpferische Menschen ist die Fähigkeit:

- Probleme zu erkennen;
- neuartige Fragen zu formulieren;
- den Kern der Sache zu erfassen;
- Querverbindungen und Zusammenhänge zwischen alten und neuen Erfahrungen herzustellen;
- viele sinnvolle Ideen zu entwickeln;
- im Denken flexibel zu sein, das heißt, Gedankengänge fallen lassen zu können, um ganz neue zuzulassen;
- neuartige und aussergewöhnliche Gedanken zu entwickeln.⁶

M. Csikszentmihalyi stellt fest, dass besonders kreative Mädchen und Jungen mit hohen Fähigkeiten bedeutend häufiger als andere den traditionellen Rollenerwartungen entfliehen. Mädchen zeigen sich dominanter und durchsetzungsfähiger als andere, und Jungen sind sensibler und weniger aggressiv als ihre Altersgenossen. Dies bestätigt auch die Aargauer Bildungsforscherin M. Stamm in ihrer Arbeit.⁷ Wie Untersuchungen zeigen, schätzen Lehrpersonen verschiedener Länder fast durchwegs folgende Eigenschaften bei den Schülerinnen und Schülern hoch ein:⁶ Höflichkeit und Rücksichtnahme, Pünktlichkeit, Ausgeglichenheit, Fleiss, unangefochtener Respekt vor Autorität und präzise Wiedergabe von gelehrtem Stoff. Weiter wurde festgestellt, dass konver-

gentes Denken, wie Verständnis und Wiedergabe des gelernten Stoffes, Auswendiglernen, Genauigkeit und Sorgfalt, als wichtigste geistige Aktivität eingeschätzt wurde. Selbstständiges, produktives und kritisches, also divergentes Denken, sowie eigeninitiiertes Finden und Lösen von Aufgaben werden auch heute in der Schule immer noch zu wenig gefördert, auch wenn dies alles für das (Über-)Leben immer notwendiger wird.

Kreativitätsförderndes Klima im Unterricht

Und wie kreativ sind eigentlich Sie?

- Sind Sie flexibel und bereit, von «eingefahrenen Gleisen» abzuweichen?
- Entwickeln Sie bei der Einführung und Darbietung neuen Unterrichtsstoffes viele originelle Ideen?
- Haben Sie ein gutes Verhältnis zu Ihren Schülerinnen und Schülern und insbesondere zu den kreativ-denkenden Kindern?
- Neigen Sie zu Nonkonformismus und kritischer bis zu abwertender Einstellung gegenüber Ihrem Kollegium?
- Sind Sie selbstkritisch und häufig unzufrieden mit sich und dem System, in das Sie eingegliedert sind?

Falls Sie diese Fragen mit Ja beantworten können, zeigen Sie die charakteristischen Verhaltensweisen von kreativen Lehrpersonen und unterstützen wahrscheinlich weitgehend schöpferisches Denken im

Kreativität – warum es ohne sie nicht geht

«Ein Mensch mit Erfolgsintelligenz muss auf drei verschiedene Weisen gut denken können: analytisch, kreativ und praktisch. Tests und Schule bewerten üblicherweise nur die analytische Intelligenz.»

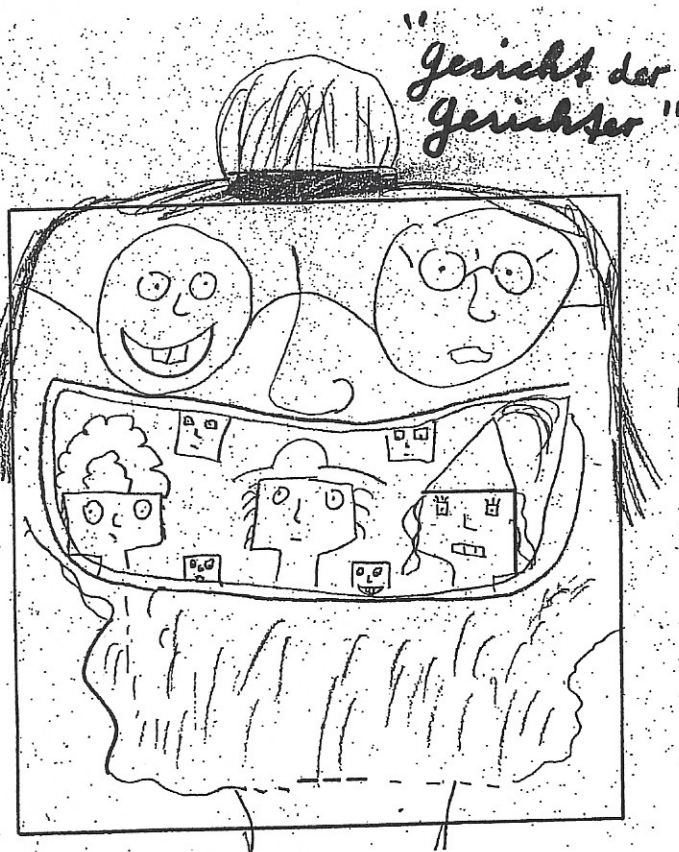
Robert J. Sternberg¹

«Gute Schüler
geben die richtigen
Antworten –
besonders begabte
Schülerinnen
stellen die richtigen
Fragen.»

Zitat von Unbekannt

Unterricht.⁸ Falls Sie sich als nicht besonders kreativ einschätzen, wird es Ihnen weniger leicht fallen, ein kreativitätsförderndes Klima im Klassenzimmer zu schaffen und Ihre Originale in der Klasse wertzuschätzen. Ein Unterricht, der nicht die Homogenität anstrebt, sondern die Unterschiede zwischen den Lernenden anerkennt und hervorhebt, ist ein Unterricht, in welchem sich kreatives Denken und Tun entfalten können. Mädchen und Jungen, die sich bezüglich ihres Geschlechts nicht rollenkonform verhalten, zeigen dadurch auch Kritikfähigkeit und unangepasstes Verhalten. Für Kreativität im Sinne neuartiger, kühner, origineller und freier Gedankengänge braucht es also auch die innere emotionale Stärke zum «Andersdenken» und «Anderssein» oder einfach zum «Sichselbstsein».

Kreativitätsförderndes Unterrichten kann mit der Arbeit einer Gärtnerin verglichen werden, die ihren Garten so bepflanzt und pflegt, dass alle Arten von Pflanzen, Kräutern und Blumen mit den unterschiedlichsten Formen, Farben, Blüten und Düften je nach Wachstumsstand und Art mehr oder weniger Wasser, Dünger, Halt und Licht bekommen.



Manja, knapp 10 Jahre, erreicht in einem zeichnerischen Kreativitätstest ein sehr hohes Resultat.

Fragen und Anregungen für einen kreativen Unterricht

Im praktischen Teil dieses Buches finden Sie viele konkrete Ideen, wie im Bereich der verschiedenen Intelligenzen kreativ und herausfordernd unterrichtet werden kann. Hier ein paar Hinweise zu Fragetypen und Anregungen für einen kreativeren Unterricht:

- Unterstützen Sie **selbstinitiiertes Fragen**.

Beispiel:

Was interessiert euch zum Thema Indianer?

- Stellen Sie **offene** Fragen, die nicht mit Richtig oder Falsch, Ja oder Nein, einzelnen Wörtern oder Sätzen beantwortet werden können.

Beispiele:

Was denkt ihr dazu? Warum glaubt ihr, dass ...? Wie könntet ihr ...?

- Haben Sie den Mut, **Fragen** zu stellen, deren **Antworten auch Sie nicht kennen**.

Beispiele:

Was wäre, wenn nur die Stärken und Begabungen jedes Menschen von klein an gefördert würden? Was wäre, wenn es nur ein Geschlecht gäbe?

- Stellen Sie **Fragen, die einen persönlichen Bezug zum Leben der Kinder haben**. (Siehe auch Interessenfragebogen in der Beilage.)

Beispiele:

Wie findet man Freunde und Freundinnen? Was ist eine gute Freundin oder ein guter Freund?

- Stellen Sie **Fragen, die Kinder zu Vermutungen animieren**.

Beispiele:

Was vermutet ihr, wie hätte Einsteins Leben als Mädchen und Frau ausgesehen?

Was glaubt ihr, wie wird euer Leben in etwa 20 Jahren aussehen?

- Stellen Sie **Fragen, die auf verschiedenen Ebenen nach Reflexion verlangen**.

Beispiele:

Was habt ihr heute für euch persönlich gelernt? Warum sollten nicht alle Kinder die gleichen Aufgaben lösen? Wie beeinflusst die Zeit euer Leben?

- Fördern Sie **entdeckendes und forschendes Lernen**.

Beispiel:

Was könntet ihr über das Leben eines Haustieres erforschen?

- Unterstützen Sie **vielfältige Ausdrucksformen**.

Beispiel: (siehe auch Kapitel 8, «Verschiedene Lernstile»)

Wer möchte mit wem zusammenarbeiten und das Resultat

- in Form einer Zeichnung präsentieren;
- als Rollenspiel darstellen;
- als Text vorstellen;
- oder eine Konstruktion dazu bauen?

- Fordern Sie die Kreativität der Kinder durch **klar einengende Aufgabenstellungen** heraus.

Beispiel:

Versucht, in den nächsten fünf Minuten ohne zu sprechen und zu schreiben mit eurer Partnerin ein Frage-Antwort-Gespräch über eure Lieblingsbeschäftigung zu halten.

- Akzeptieren Sie beim **Brainstorming** alle Antworten: für eine schöpferische Atmosphäre ist die Quantität wichtiger als die Qualität. Verhindern Sie Sanktionen der Mitschüler und Mitschülerinnen. Jede Idee ist in dieser Phase willkommen. In einer zweiten Phase lassen Sie Kriterien für die besten Lösungen erarbeiten und anhand dieser die besten Lösungen auswählen.

- Ermuntern Sie die Kinder, **Ideen miteinander zu verknüpfen**.

Beispiel:

Wie könntet ihr diese beiden Projekte miteinander verbinden?

- Animieren Sie die Lernenden, **Vergleiche** zu ziehen.

Beispiel:

Womit könnte man schulisch unterforderte Kinder vergleichen?

- Mit einer Blumenknospe, die zugeknüpft wird, damit sie nicht schneller aufgeht als die anderen.
- Mit einem Rennpferd, das am Start der Rennbahn losgaloppieren möchte und mit aller Kraft zurückgebunden wird.

- Üben Sie mit der Klasse das **Visualisieren** durch geführte innere Reisen.

Beispiel:

Macht es euch bequem und entspannt euch. Ihr dürft nun die Augen schließen. Stellt euch vor, euer Projekt ist erfolgreich beendet Wie sieht es aus?... Wie fühlt ihr euch? ... Was freut euch besonders daran?... Wie konntet ihr Schwierigkeiten überwinden?... Was war auf dem Weg zu diesem Erfolg wichtig?... usw.

Kommt gedanklich wieder langsam ins Schulzimmer zurück. Notiert nun für euch die wichtigen Punkte.

- Lassen Sie die Kinder für Alltagsgegenstände neue, ungewöhnliche **Verwendungsmöglichkeiten** erfinden, die beispielsweise der Schule irgendwie nützlich sein sollen. Danach organisieren die Kinder eine «Erfindermesse» mit diesen umfunktionierten Dingen. Schliesslich sollen die Kinder ihre Produkte anpreisen unter Berücksichtigung von Preis, Funktion und Zielpublikum.

Beispiel:

Wofür könnte man eine Zündholzschatel, einen Schuh, einen Schirm, usw. auch noch verwenden?

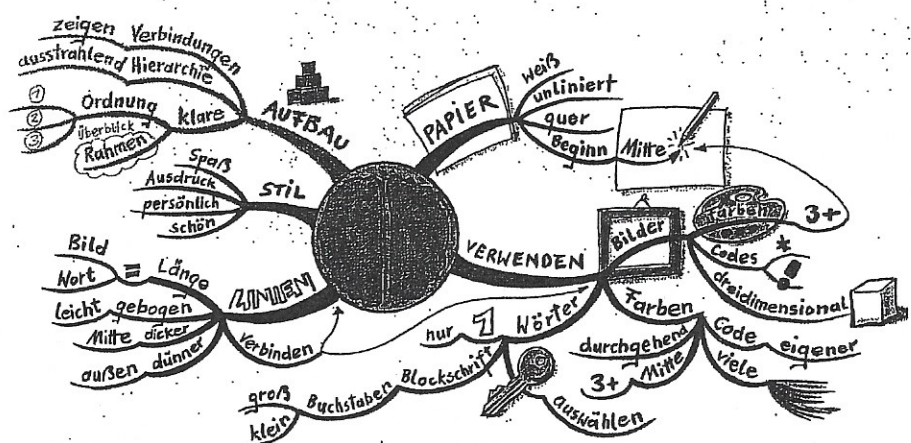
- Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler immer wieder über **Zitate nachdenken** und diskutieren. Sie finden in diesem Buch ganz viele.

- Führen Sie die **Mindmaptechnik** ein und lassen Sie die Kinder damit beispielsweise für Streitgespräche Ideen sammeln oder für Vorträge damit arbeiten.

Kreativität – warum es ohne sie nicht geht

«Eine lebendige und neue Schule kann nur eine Schule für Schöpfer sein.»

Gianni Rodari



Aus «Mindmapping®. Der Schlüssel für den Lernerfolg»

- 1 Sternberg, Robert: Erfolgsintelligenz. Warum wir mehr brauchen als EQ + IQ. Lichtenberg, München 1998
- 2 Csikszentmihalyi, Mihaly: Kreativität: Wie Sie das Unmögliche schaffen und Ihre Grenzen überwinden. Klett-Cotta, Stuttgart 2003
- 3 Gardner, Howard: So genial wie Einstein. Schlüssel zum kreativen Denken. Klett-Cotta, Stuttgart 1996
- 4 Hentig, Hartmut: Kreativität. Hohe Erwartungen an einen schwachen Begriff. Hanser Verlag, München 2000
- 5 Cropley, Arthur: Unterricht ohne Schablone. Wege zur Kreativität. Ehrenwirth, München 1991. S. 10
- 6 Cropley, Arthur: Unterricht ohne Schablone. Wege zur Kreativität. Ehrenwirth, München 2002. S. 16 ff.
- 7 Stamm, Margrit: Hochbegabungsförderung in den Deutschschweizer Volksschulen. Aarau 1992
- 8 Cropley, Arthur: Unterricht ohne Schablone. Wege zur Kreativität. Ehrenwirth, München 1991. S. 72 ff.
- 9 Buzan, Tony; North, Vanda: Mindmapping. Der Schlüssel für deinen Lernerfolg. Hölder-Pichler-Tempsky, Verlag, Wien 1997
- 10 Stedtnitz, Ulrike: Kreatives Denken im Schulzimmer. In: Die neue Schulpraxis, 12/1987. S. 7

- Regen Sie **Fragen zu Selbsteinschätzung und Kritik** an und üben Sie die gegenseitige Kritikfähigkeit. Legen Sie dabei Wert darauf, dass Rückmeldungen auch Positives miteinschließen.
Beispiele:
Was ist dir heute besonders gut gelungen und warum?
Worüber stolpert ihr immer wieder beim Lernen?
Worauf sollte deiner Meinung nach im Unterricht vermehrt geachtet werden?
Was gefällt dir besonders in der Schule?
- Bauen Sie **spielerische Elemente**, Quiz und Spielsequenzen in Ihren Unterricht ein, die die Kreativität anregen.
Beispiele: Activity, Scrabble oder Tabu.
- Unterstützen Sie den **Humor der Kinder** und streuen Sie ab und zu Scherzfragen in Ihren Unterricht ein.
- Deklarieren Sie **Unterrichtsaktivitäten**, die nicht bewertet werden. *Beispiele:* Erzählrunde, Schreibenanlässe, Gruppenwettbewerbe usw.

Kreativitätszünder und Kreativitätskiller

Kreativitätszünder

- Das ist ein interessanter Gedanke!
- Schöner Vergleich, versucht nun noch weitere Vergleiche zu ziehen!
- Das habe ich mir so noch nie überlegt.
- Tolle Idee!
- Alle Fragen sind willkommen!
- Was denkt ihr dazu?
- Das bringt uns jetzt vielleicht auf weitere Ideen.
- Fehler machen ist erlaubt!
- Gute Frage! Gibt es noch weitere Fragen?
- Was vermutet ihr noch weiter?
- Das ist eine mutige Idee!
- Das ist ein interessanter Fehler, welcher Gedanke steckt wohl dahinter?
- Jetzt geht es nur um möglichst viele Ideen!
- Interessant!
- Was meinen die Mädchen dazu?
- Zählt möglichst viele Lösungsmöglichkeiten auf.

Achtung Kreativitätskiller¹⁰

- Höre mit deinen besserwisserischen Fragen auf.
- Sowas ist lächerlich.
- Das ist zu weit hergeholt.
- Das wirst du im nächsten Jahr lernen.
- Du denkst viel zu kompliziert.
- Das gehört jetzt nicht hierhin.
- Dumme Frage.
- Das ist völlig unrealistisch.
- Das gibt es nicht.
- Richtig! Falsch!
- Du fantasierst zu viel.
- Höre auf mit deiner ewigen Fragerei.
- Das ist einfach so, weil ich es sage.
- Das ist gar nichts Neues.
- Hier wird nicht gelacht.

Literaturempfehlung für Lehrpersonen

- Baer, Ulrich: Kreativität für alle. Fantasiaanregende Ideen für die pädagogische Arbeit, mit CD-ROM. Kallmeyer, Seelze 2001
- Birkenbihl, Vera F.: Think. Gehirn und Potential. Das Trainingsbuch – Ihr Begleiter auf dem Weg zu gehirngerechtem Vorgehen. Ravensburger Buchverlag, 1997
- Birkenbihl, Vera F.: ABC – Kreativ. Techniken zur kreativen Problemlösung. Ariston, 2007
- Buzan, Tony; North, Vanda: Mindmapping. Der Schlüssel für deinen Lernerfolg. Hölder-Pichler-Tempsky Verlag, Wien 1997
- Cropley, Arthur: Unterricht ohne Schablone. Wege zur Kreativität. Ehrenwirth, München 1991
- Gardner, Howard: Kreative Intelligenz. Campus Verlag, Frankfurt 1999
- Goleman, Daniel: Kreativität entdecken. dtv, München 1999
- Huser, Joëlle (Redaktion): Kreativität. Journal für begabtenförderung. Studienverlag, Innsbruck 2/2004
- Sloane, Paul: Kreative Denkpuzzle für helle Köpfe. 13 x 4 Herausforderungen an den IQ. BZV, Zürich 2002